

## Akzeptierte Lösung als Ziel

Vorträge von Mitgliedern des Begleitgremiums

**WOLFENBÜTTEL.** Mit drei Fachvorträgen von Asse-II-Begleitgruppenmitgliedern begann die Informationsveranstaltung im großen Hörsaal der Fachhochschule.

Bertold Brücher bezeichnete zunächst den Aspekt der Langzeitsicherheit als grundlegende Bedingung für den künftigen Umgang mit dem Atommüll in der Asse. Er wies darauf hin, dass ein Langzeitsicherheitsnachweis die Grundlage für die Nachbetriebsphase des Bergwerks darstellen müsse. Es dürfe durch den Müll zu keiner unzulässigen Beeinträchtigung von Mensch und Biosphäre kommen.

Regina Bollmeier beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit der Sicherheit für Mitarbeiter und Anwohner: „Für mich hat der Faktor Sicherheit für Mitarbeiter und Bevölkerung Priorität. Wenn man davon ausgeht, dass die derzeitige Belastung für Anwohner und Mitarbeiter des Schachtes eher emotional empfunden wird, müssen wir dafür Sorge tragen, dass darüber hinaus kein Mensch tatsächlichen Gesundheitsgefahren ausgesetzt wird.“

Uwe Lagosky meinte: „Niemand würde heute auf die Idee kommen, in der Asse ein Atommüllendlager einzurichten und wie in der Zeit von 1967 bis 1978 schwach- und mittelradioaktiven Müll ohne Stilllegungskonzept und zugehörigen Langzeitsicherheitsnachweis einzulagern.“

Es müsse nach einer Option für die Asse gesucht werden, die den Generationen nach uns und den heute hier lebenden Menschen und Kollegen, die die Option umsetzen müssen, gerecht werde.

Es sei notwendig, „mit der gebotenen Sorgfalt, jedoch zügig zu einer akzeptierten Lösung zu kommen“.



Sie informierten die Besucher der Informationsveranstaltung zum Thema Asse II im Audimax der Fachhochschule: (von links) Bertold Brücher, Jürgen Fuder, Ralf Krupp, Björn Försterling, Regina Bollmeier, Friedrich Weber, Jörg Röhmann, Heike Wiegel und Uwe Lagosky.  
Foto: Karl-Ernst Hueske

## Plenum für Rückholung

Asse-II-Begleitgruppe gibt in der Fachhochschule Einblick in ihre Arbeit

Von Karl-Ernst Hueske

**WOLFENBÜTTEL.** „Zumindest die Asse-II-Begleitgruppe hat einen Erkenntnisgewinn gehabt“, fasste Landesbischof Friedrich Weber als Moderator die Diskussion im Audimax der Fachhochschule zusammen. Das Plenum habe sich eindeutig für eine Rückholung des Atommülls aus der Asse und eine kontrollierte Lagerung ausgesprochen, für die sich zuvor Michael Fuder eingesetzt hatte.

Fuder forderte eine Gleichbehandlung der Standorte mit Atommüll in Deutschland. An allen anderen Atommüll-Standorten sei der Müll kontrolliert gelagert worden, bis eine sichere Endlagermöglichkeit gefunden worden sei. Dies müsse auch für die Asse gelten, in der die Atomwirtschaft bis 1978 schwach- und mittelradioaktiven

Abfall eingelagert habe.

Landrat Jörg Röhmann als Sprecher der Asse-II-Begleitgruppe unterstrich in seinem Schlusswort Webers Zusammenfassung: „Bei der Suche nach einer Lösung für den Atommüll in der Asse muss es schon gute Gründe geben, um von einer Rückholung abzuweichen.“

Die Veranstaltung im Audimax der Fachhochschule sollte hauptsächlich dazu dienen, der Bevölkerung einen Einblick in die Arbeit der Begleitgruppe zu geben. Deren Hauptaufgabe umschrieb Röhmann mit den Worten „Kritische Begleitung“. Darunter verstand er: Transparenz in der Öffentlichkeitsarbeit, Optionen (Vollverfüllung, Umlagerung in tiefere Schichten oder Rückholung des Atommülls) untersuchen zu lassen sowie eine Empfehlung an die Verantwortlichen abzugeben, welche Lösung

die beste ist, die zudem auch von der Bevölkerung mitgetragen wird.

Durch die intensive Beschäftigung mit dem Atommüll-Lager Asse II hätten die Menschen in der Region Angst bekommen, die sie vorher nicht hatten, wusste Röhmann, der zu den weiteren negativen Begleiterscheinungen die teilweise diffamierende Behandlung der Asse-Mitarbeiter sowie den Imageschaden für die Region anführte.

Die intensive Diskussion mit dem Plenum verdeutlichte zum Teil diese Ängste, zeigte aber auch, dass immer noch ein gewisses Misstrauen vorhanden ist gegenüber den Handelnden. Einig waren sich Plenum und Begleitgruppe, dass es zu keiner unzulässigen Beeinträchtigung von Mensch und Umwelt durch den Atommüll kommen dürfe.